

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Bogen werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Lambaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 46.

Mittwoch, den 14. November

1855.

Zum 13. November 1855.

Edelsinn beseelt Sie auf dem Throne,
Liebreich blicket Ihre Huld herab,
In dem Wohlthum glänzet Ihre Krone,
Strahlt das Diadem, das Gott Ihr gab.
Allen Preußen schlägt das Herz in Wonne
Bei des Festes froher Wiederkehr.
Es steigt höher Ihres Lebens Sonne,
Theuer uns. Gott Ihre Jahre mehr!
Heil der allverehrten Königin!

Schönstes Erdenglück Sie hoch erfreue
In dem neu erblühten Lebensjahr'
Und mit Freuden Ihren Pfad bestreue
Gegenwart und Zukunft immerdar!
Sie versüßet an des Königs Seite
Thronend Ihm das Leben, Seine Müh'n.
Gottes Gnade ferner Sie geleite!
Aller Herzen heiß voll Lieb' erglüh'n
Unsrer Königin Elisabeth.

Jüngling.

Der Kampf um Sebastopol.

Die Belagerung von Süd-Sebastopol hat 349 Tage gedauert. Während dieser Zeit hatten die Belagerten 2 große mehrtägige Bombardements, nämlich das am 17. October 1854 und das am 9. April 1855 beginnende und die noch fürchterlicheren Beschießungen auszuhalten, welche die Ereignisse am 7. und 18. Juni und 8. Septbr. einleiteten. Neben den unmittelbaren Versuchen gegen die Festung, welche, nachdem die Redouten Kamtschatka, Selenginsk, Volhynsk und die Steinbrüche erobert und die großartigen Sturmangriffe vom 18. Juni zurückgeschlagen waren, endlich am 8. Septbr. zum Besitz der Südseite führten, gingen die blutigsten Ausfälle, Gefechte, Treffen und Schlachten her, und dazwischen liegt die fürchterliche Winter-Campagne, welche für die daran betheiligten Armeen noch verderblicher war als das Feuer und das Schwert.

Der Tag von Balaklava (25. October 1854) kostete den Engländern an 3000 M. ihrer Kavallerie u. nicht viel weniger Pferde. Die Schlacht von Inkerman (5. Novbr. 54.) machte den Russen 10,000 Mann, den Franzosen und Engländern gegen 5000 Mann kampfunfähig. Wieviel das große Bombardement vom 9. bis zum 22. April 1855, mit welchem Canrobert seine Thaten schloß, gekostet hat, ist nicht bekannt worden. Die Russen verloren am Schlusse dieser Action einige Jägergruben. Am 15. Mai legte Canrobert das Commando nieder und Pelissier übernahm es am 19. Mai. Der neue Generalissimus brachte ein rascheres Tempo in die Operationen der Belagerer, aber auch der Menschenverbrauch wurde größer unter ihm. Gleich bei dem ersten Debüt Pelissiers in den Nächten zum 22. und 24. Mai, wo um die Contreapprochen der Russen ein heftiger Bajonnetkampf ausgefochten wurde, schieden an 4000 Kämpfer aus den Reihen der Franzosen; am 7. und 9. Juni, wo die Vorwerke zum Malakoff genommen wurden, verloren die Verbündeten an 4500 Mann; am 18. Juni endlich, wo stattfinden sollte, was erst am 8. September stattfand, stieg der Verlust sogar auf wenigstens 6000 Mann. Die Russen bezeichnen ihre Verluste bei diesen drei Affairen mit den Zahlen 2515, 2849 und 5607. Am 16. August wiederholten die Russen den Versuch, den sie am 5. November bei Inkerman vergeblich gemacht hatten,

den Feind von Sebastopol abzuschneiden und ihn wo möglich auf die Schiffe zurückzudrängen. Der neue Versuch war so vergeblich wie der alte, obgleich er entsetzlich viel Blut kostete, und führte am 8. Septbr. zu der Räumung von Südsebastopol.

Die letzten Tage, welche die Russen in Südsebastopol zubrachten, krönen das grausige Spiel, das mit der Landung der Krimexpedition begann. Schon am 17. August wurden Gortschakoff 15,000 Mann entzogen, in den nächsten vier Tagen täglich 2000 M., dann am 22. August bis 4. September etwa 8000 Mann, vom 5. bis 7. September circa 4000 Mann, die Bedienung der Artillerie nicht mitgerechnet. Wieviel die Belagerer an diesen 22 Tagen verloren, ist zwar nicht bekannt worden, dürfte sich aber auf eine ziemlich hohe Zahl belaufen, wenn man bedenkt, daß die auf russisch. Seite kampfunfähig gewordenen 17 Tausende nicht passiv gewesen sind. Der 8. September kostete nach dem Berichte des russischen Oberbefehlshabers nicht weniger als 11,690 Mann, die Artilleriemannschaft nicht mit eingerechnet. Die Angreifer müssen wenigstens eben so viel verloren haben.

In den 4 Stunden von 12 bis 4 Uhr wurden gegen 19,000 Menschen geopfert, und doch ist die ganze Katastrophe nichts als ein Zwischenfall, wie es die Theilnahme der Flotte an dem ersten Bombardement, die Gefechte bei Eupatoria, die Ausfälle und Laufgraben-Scharmügel, die Occupirung des Azowschen Meeres mit ihren Verlusten an werthvollen Handels- und andern Producten waren.

Mit den hier aufgezählten Menschenverlusten, die sich auf 90,000 kraftvolle Männer belaufen, ist aber die Zahl der definitiven Verluste um Sebastopol lange noch nicht erschöpft. Noch stehen die nördlichen Forts von Sebastopol als ein Kranz ungeheurer Befestigungen da, bereit den Kampf zu erneuern, der auf der Südseite zu Ende gebracht ist. Daß die Russen in der Krim noch nicht besiegt sind, beweist schon der Umstand, daß die Allirten mehr als einen Monat der günstigsten Zeit haben vorüber gehen lassen, ohne eine neue Unternehmung gegen sie zu wagen. Sie haben eine neue furchtbare Wintercampagne vor sich und dann neue furchtbarere Kämpfe. Die bisherig. haben bereits gegen eine halbe Million Menschenleben gekostet, die zu erwartenden dürften nicht weniger kosten, denn an einen Frieden ist noch lange nicht zu denken. (S. C.)

Zeitereignisse.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher früher einige Zeit an den Arbeiten der königl. Regierung zu Potsdam Theil genommen, wird jetzt, um Höchsthoch mit der allgemeinen Landesverwaltung weiter vertraut zu machen, den Arbeiten der königl. Ministerien des Innern, des Krieges, des Handels &c. und der Finanzen eine nähere Theilnahme widmen.

Berlin, den 9. Novbr. Die Verdienste, welche sich der Minister-Präsident v. Manteuffel um die Verwaltung des preussischen Staates erworben hat, stehen im Gedächtniß der Nation. Heute ist der siebente Jahrestag, an welchem derselbe in das Ministerium eintrat, und an ihm wurden dem Minister-Präsidenten vielfache Beweise der Verehrung und Hochachtung gezollt. Es hatten sich zahlreiche Deputationen von hier und außerhalb eingefunden, um ihre Wünsche an dem heutigen Gedenktage auszusprechen. Die Adressen und Ansprachen zählten unter den Verdiensten des Herrn v. Manteuffel auch das, daß derselbe Preußen vor der Theilnahme an dem großen europäischen Conflict zu bewahren gewußt hat. Herr v. Manteuffel erwiderte etwa Folgendes: „Es ist allerdings eine schwere Zeit vorüber und die sieben Jahre sind wohl bereits aus dem Gedächtniß vieler verschwunden; mir aber stehen sie noch klar und deutlich vor der Seele. Große Lasten habe ich zu tragen, jedoch bin ich mir bewußt, daß die Stimmung im ganzen Lande eine der Regierung sehr günstige ist, und zweifle ich keinen Augenblick, daß dies auch in Berlin der Fall ist. Wenn mich auch gegenwärtig schwere Sorgen drücken, wie z. B. die Kriegsfrage, besonders aber die Steuerungsfrage, so nehmen Sie die Versicherung, daß diese eine der regsten Sorgen der Regierung ist. Wenn auch nicht alle Vorschläge, welche der Regierung gemacht werden, Berücksichtigung finden können, da man Niemandem, der Brot verlangt, einen Stein reichen kann, so wird doch die Regierung Alles thun, was in ihren Kräften steht. Es ist jedoch nicht möglich, jetzt schon das Dunkel über die Schritte, welche die Regierung in dieser Angelegenheit schon gethan, aufzudecken, es müssen die Anordnungen der Regierungen der Art getroffen werden, daß sie der Privatspeculation keine Schranken auferlegen, denn nur dadurch ist für die Zukunft ein günstiger Erfolg zu erwarten. Nehmen Sie schließlich die Versicherung meines herzlichsten Dankes für die mir gewordene

Anerkennung.“ — Außerdem empfing der Herr Minister-Präsident noch von einzelnen Personen mündliche und schriftliche Glückwünsche.

In Betreff der in diesem Monat zusammentretenden beiden Häuser, des Hauses der Abgeordneten und des Herrenhauses, hört man die Ansicht aussprechen, daß die Eröffnung durch Se. Maj. den König in eigener Person stattfinden dürfte.

Der Chef eines der größten Berliner Handlungshäuser hat sich nach Ungarn begeben, um dort bedeutende Getreide-Ankäufe im Auftrage der Regierung Behufs der Zufuhr zu machen.

Die Petition aus Hinterpommern an den Kirchenrath, die Geistlichen von der Landesloge fern zu halten, hat ihre Erledigung gefunden, daß die hohe Kirchenbehörde jene Petition zu einer allgemeinen Anordnung für nicht geeignet erklärt, dagegen wird es dem General-Superintendenten überlassen, persönlich die Angelegenheiten zu ordnen. Im Königreich Sachsen hat die Agitation gegen den Freimaurer-Orden den Austritt sämtlicher activen Officiere bewirkt. Der Großherzog von Weimar und der König von Hannover sind Protectoren ihrer Landeslogen. In Schweden ist der König Protector der Logen und es findet sich dort kaum ein höherer Kirchenbeamter, der nicht Mitglied wäre.

Es ist mehrfach die Frage zur Sprache gekommen, ob die Taufe von Kindern gemischter Ehen dem Pfarrer des Vaters oder dem der Mutter gebühre. In Betreff der Erziehung gilt nun die Regel, daß die Kinder ohne Unterschied des Geschlechts in der Religion des Vaters erzogen werden, es sei denn, daß beide Eltern ein Anderes beschließen. Demgemäß muß daher auch die Taufe der Kinder in der Regel von dem Pfarrer des Vaters erfolgen, und von dem Pfarrer der Mutter nur alsdann, wenn die Erziehung der Kinder nach dem übereinstimmenden Willen beider Aeltern in dem Glaubens-Bekennniß der Mutter stattfinden soll. Mit diesen Grundsätzen hat sich Se. M. der König in einem Specialfalle einverstanden erklärt, und sind die Gerichtsbehörden hiervon durch eine Verfügung des Justizministers vom 27. v. Mts. in Kenntniß gesetzt worden.

Die österreichische Armee wird in der nächsten Zeit abermals, und zwar um 20,000 M., reducirt werden.

Ein fürchterlicher Mord, der an Lear's Schicksal erinnert, ist in der Nähe von Fontainebleau begangen worden. Der Gemordete ist ein Mann, der seine beiden

Töchter verheirathete und ihnen sein ganzes Vermögen überlassen hatte. Er lebte den Schwiegereltern zu lange und diese schlugen ihn mit Stöcken todt. Die Töchter haben sich dabei mit vollkommener Kaltblütigkeit benommen.

In Lyon entsprang vorige Woche ein Löwe aus seinem Käfig in der Menagerie, schritt majestätisch durch die ängstlich Platz machende Menge auf den Marktplatz, wo er einen Esel erblickte, denselben in einem Saße zerriß, sich dann ruhig niederlegte und ohne Widerstand von seinem Wärter wieder einfangen ließ.

Man erwartet in Paris den Grafen Schreptowitsch, den russ. Bevollmächtigten am Brüsseler Hofe, der von seinem Posten seit Juli entfernt ist, und man glaubt, daß er der Ueberbringer der formulirten Propositionen sein werde, auf Grund welcher Rußland zu verhandeln entschlossen sei. Die Disposition für den Frieden, die hier aus inneren Verhältnissen zu einem guten Theil erwächst, wird von London aus entschieden genährt.

In der Kunst-Ausstellung zu Paris war Preußen durch 93 Aussteller vertreten. Davon erhält Einer eine Ehren-Denk Münze, zwei erhalten Denkmünzen erster, fünf zweiter und einer dritter Klasse. Eine Ehren-Denk Münze ist 5000 Francs. werth, eine erster Klasse 1200 und zweiter Klasse 400 Francs, (also 1333 $\frac{1}{3}$ Thlr., 320 Thlr. und 106 $\frac{2}{3}$ Thlr.).

Am 2. Oct. wurde der Besitzer eines Weingartens vor den Thoren von Bukarest neben der Wohnung des preuß. Generalkonsuls von einer Bande von 20 österr. Soldaten ermordet; zwei seiner Wächter wurden gefährlich verwundet. Der Garten war schon in zwei Nächten von ähnlichen Banden beraubt worden, und der Besitzer hatte sich mit seinen Dienern auf Wache begeben. Die Plünderung wurde auch in zwei dem Morde folgenden Nächten fortgesetzt.

In Bezug auf die russischen Garde-Corps, welche bisher geschont worden waren, hört man bestätigen, daß dieselben demnächst auch auf dem Kriegsschauplatz zur Verwendung kommen würden, indem nunmehr Rußland seine äußersten Anstrengungen machen wolle, um einen weniger demüthigen Frieden zu erzielen.

Die jetzige Recrutirung Rußlands ist bereits die achte seit dem Anfang des Jahres 1854. Vom 10. Februar 1854 bis zum 7. October d. J. hatte somit der Kaiser im Ganzen bereits nicht weniger als 42

Mann vom Tausend der Bevölkerung des ganzen Reichs und außerdem noch 12 Mann mehr vom Tausend in der westlichen Hälfte des Reichs ausgehoben. Und jetzt werden zu diesem noch 10 Mann vom Tausend der Gesamtbevölkerung berufen!

Die seit einigen Tagen eingehenden Berichte aus der Krim melden insgesammt, daß von Seiten der Westmächte alle größeren Operationen zur Eroberung der Krim für dieses Jahr aufgegeben seien und daß die Heere Pelissiers und Godringtons sich bis zur Wiederkehr des Frühjahrs darauf beschränken dürften, die russ. Truppen zu beobachten. Marschall Pelissier soll den Commandanten der abgesonderten Corps in Supatoria und in Kertsch befohlen haben, vor der Hand die Anlegung guter befestigungsfähiger Stappenstraßen im Auge zu haben.

Nach einer Depesche des Marschall Pelissier sind am 27. Oct. unter General Altonville 24 Bataillone und 38 Schwadronen auf dem Wege von Supatoria nach Simpheropol vorgerückt. Bei der Schlacht von Schobatar fand sich eine Verschanzung von 36 schweren Kanonen. Versuche, den Feind außerhalb seiner Position zu einem Gefechte zu engagiren, scheiterten. Aus Mangel an Wasser und Fourage beschloß General Altonville am 29. Oct. nach Supatoria zurückzukehren. Die Russen haben vollständig die Umgebungen von Supatoria verlassen.

Der Kaiser Alexander hat den Ober-Befehlshaber der Flotte und Häfen am schwarzen Meere und Kriegs-Gouverneur von Nikolajeff und Sebastopol, Admiral Berg, seiner Stelle enthoben, an dessen Stelle den Vice-Admiral Metlin ernannt und diesem die Donau-Flotille untergeordnet.

Das Eintreffen beträchtlicher russisch. Streitkräfte in Simpheropol und vor Kars wird nun auch von westmächtl. Correspondenten nicht mehr in Zweifel gezogen. Diese zwei Hauptarmeen sind mit Kriegs- und Lebensbedarf reichlich versehen und gedenken in den Gegenden, wo sie lagern, zu überwintern. Die Allirten haben sich schon am 19. October auf ihre Schwerpunkte zurückgezogen.

Das Defensivcorps in Nikolajeff, zum Theil aus Marine- und Pioniertruppen, ist 45,000 Mann. — Der Zumarsch der unter den Waffen befindlichen Druschinen wird auch während der Winterszeit fort-dauern.

Militärs, die aus Nikolajeff ankommen, wissen nicht genug die gewaltigen Befestigungsarbeiten, welche dort im Werke sind, zu schildern. Das Bett des gleich unterhalb des Dorfes Spasska, etwa 600 Casen breiten Bug, soll durch die im Bau begriffenen 500 Kanonierschaluppen, diese hinwieder durch mehrere Forts und Redouten längs der beiden Ufer vertheidigt werden. Diese Flotille wird mit den Überbleibseln der ehemaligen schwarzen Meeresflotte, mit den unsterblichen Vertheidigern Sebastopols, etwa 4600 Matrosen, bemannt werden. Der freundige Empfang dieser Tapfern bei ihrer Ankunft in Nikolajeff von Seiten der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aber schwer läßt sich auch die Rührung der Sieger von Sinope schildern, als sie ihrem edlen Monarchen gegenüber standen. In der Anrede, welche Se. Maj. an sie hielt, erwähnt er der unzähligen Verdienste, welche sie sich um den Kaiser und das Vaterland erworben, dankte für dieselben im Namen Rußlands und sprach die Hoffnung aus, daß wie bisher, so auch in der Zukunft sie den Schatten ihrer auf den blutgetränkten Wällen Sebastopols für das Vaterland den Heldentod gefallenen Führer Korniloff, Nachimoff und Istomin keine Schande bereiten würden. „Durch Euch,“ schloß die Rede, „ward Sebastopol, was es war, der Kirchhof der Blüthe der größten europäisch. Heere, der Schrecken unserer Feinde. Zeiget auch künftig, daß Eure Anwesenheit allein genügt, um aus jedem Fischerdorfe ein zweites Sebastopol zu bilden!“ „Dein sind wir, Dein bis in den Tod!“ war die Antwort der wackern Matrosen, die ihren Monarchen unter unaufhörlichem Hurrarufen bis an die Pforte des allerhöchsten Absteigequartiers begleiteten.

Provinzielles.

Wegen mehrerer unter den Zöglingen und Schülern der Königl. Ritterakademie zu Liegnitz vorgekommenen Nervenfieber, Krankheitsfälle und eines Cholerafalles ist vorläufig der Unterricht an diesem Institut ausgesetzt worden. Die in Liegnitz nicht einheimischen Zöglinge sind zu ihren Familien-Angehörigen abgereist. Die Erkrankten befinden sich bereits in der Besserung, der von der Cholera befallene Zögling ist gestorben.

In diesen Tagen sind auf den Aeckern unterhalb der Siegeshöhe nähere Untersuchungen wegen eines zweckmäßigen Terrains zum Bau einer neuen Provinzial-

Irrenheilanstalt gemacht worden, um darüber nähere Meldungen an das Curatorium in Breslau gelangen zu lassen. Wie verlautet, concurriren in dieser Beziehung nur die beiden Städte Liegnitz und Bunzlan.

Am 5. Novbr. Nachts 1 Uhr hörte ein Knecht des Dominii Beerberg in der Nähe des Apartements die Stimme eines weinenden Kindes. Er rief sofort den Wächter herbei, und nach sorgfältiger Untersuchung fand man in der Grube des Abtrittes ein eben neugeborenes Kind. Inzwischen weckte eine Magd des Dominii ihre Mitmägde und machte ihnen die Mittheilung, daß sie an dem bezeichneten Orte Mutter geworden und ihr Kind eingebüßt habe. Eine Hebamme war nicht alsbald zu haben, und so gab man an ihrer Stelle dem Findlinge das erste Bad, obschon nicht in einer Wanne mit lauwarmem, die Ellenbogenprobe bestehenden Wasser, sondern draußen am Röhrtroge, welcher jeden Augenblick frischen Zufluß empfängt. Das Kind zeigte sich darauf ganz munter, ist aber nach 24 Stunden verschieden. Ob ein Verbrechen vorliege, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

Kriminal-Sitzung vom 8. November.

1) Der Knabe Karl Friedrich Eduard Fischer hieselbst, 13 Jahr alt, bereits im Jahre 1853 wegen zweier Diebstähle und 1855 wegen Diebstahls im Rückfalle, wegen Landstreichens und Bettelns schon bestraft, war angeklagt, im Monat März er. dem Salfactor Menzel hieselbst eine Holzart gestohlen zu haben. Der Angeklagte wurde bei seinem Geständniß wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Wochen Gefängniß in einem abgesonderten Raume verurtheilt.

2) Der Tagearbeiter Heinr. Moriz Schöps aus Marklissa, 29 Jahr alt und bereits schon 4 Mal wegen Holzdiebstahls bestraft, wurde wegen desselben Vergehens im vierten Rückfalle mit 1 Monat Gefängnißstrafe und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr belegt.

3) Die verehel. Inwohner Gallowitsch, Agnes geb. Bertram aus Mittel-Verlachsheim, 37 Jahr alt, noch nicht bestraft, wurde wegen Unterschlagung von Garn mit 6 Wochen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

4) Die verehel. Weber Seibt, Susanne Rosine geb. Kuhn aus Friedersdorf, 37 Jahr alt, bereits im Jahre 1853 in Hirschberg wegen Diebstahls schon bestraft, war angeklagt:

a) am 18. Juni d. J. dem Weber Frommelt zu Friedersdorf aus dessen Brodtschranke 1 Brodt, $\frac{1}{2}$ Pfund Butter und 1 Meße Roggenmehl,

b) am 19. Octbr. d. J. dem Weber Ruscheweiß zu Mittel-Langendöls eine wattirte Jacke gestohlen zu haben. Die Angeklagte, dessen geständig, wurde wegen Diebstahls im ersten Rückfalle mit einer sechsöchentlichen Gefängnißhaft, Entziehung der Ehrenrechte, sowie Stellung unter Polizei-Aufsicht je auf 1 Jahr bestraft.

5) Der Einwohner Karl Ehrenfried Seibt aus Volkersdorf, 47 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, im Monat Juni d. J. in der Dorfbach von Volkersdorf unberechtigterweise Forellen gefischt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen strafbaren Eigennuzes zu 2 Thlr. Geldbuße event. 2 Tage Gefängniß.

6) Der Häusler Joh. Karl Gottlob Sommer aus Ober-Langendöls, 52 Jahr alt, und der Einwohner Joh. Karl Stephan Hilbig von dort, 35 Jahr alt, Beide im Jahre 1853 wegen Diebstahls an geschlagenem Holze aus dem Walde bereits schon bestraft, waren angeklagt und geständig, von den herrschaftlichen Feldern zu Ober-Langendöls eine Quantität Hafer resp. Gerste-Mehren, 12 Garben Winter-Waizen, 24 Garben Korn und eine Quantität Sommer-Waizen gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte dieserhalb den 1. Sommer zu 6 Monat, den 2. Hilbig dagegen zu 3 Monat Gefängniß, und Beide zu Verlust der Ehrenrechte, sowie Stellung unter Polizei-Aufsicht je auf 1 Jahr.

7) Die verehel. Häusler Neumann, Christiane Friederike geb. Lischke aus Berna, 34 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt, am Vormittage

des 24. Juni d. J. dem Häusler Wilhelm Bräuer aus dessen unverschlossener Wohnstube 2 Kassen-Anweisungen zu 1 Thlr. entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden und dieserhalb mit 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

8) Der Tagearbeiter Franz Kaiser aus Göhe in Böhmen, 38 Jahr alt, bereits im Jahre 1853 in Görlitz wegen Bettelns und Vagabondirens schon bestraft und des Landes verwiesen, sowie 1854 schon 1 Mal hier wegen unbefugter Rückkehr nach Preußen bestraft, wurde wegen dem letztern Vergehen zu 3 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nächste Sitzung den 15. November.

Kirchen : Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 18. November 1855.

Amts-Predigt: Herr Superint. Past. prim. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Stock.

Catechisation der confirmirten weiblichen Jugend, gehalten von dem Herrn Diacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Archidiacon. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 20. Novbr., Nachmittags um 4 Uhr:
Andachtsstunde: Hr. Superint. Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 24. Oct. dem Inwohn. u. Bedienten Gottfried Pietsch, eine Tochter, Marie Elisabeth. — Den 31. dem Inwohn. u. Zimmergesellen Karl Aug. Hoffmann, ein Sohn, Aug. Heinrich. **Getraut.**

Den 12. Novbr. der Brg. u. Schmiedemstr. Vittrich mit Jgfr. Karoline Friederike Hermann. — Den 13. der Apotheker Ernst Theodor Leonhard Krause mit Frau vermitt. Christiane Karoline Paske.

Kathol. Gem. Den 5. Novbr. der Einwohner Adolph Mildner mit Theresia Weinhold.

Gestorben.

Den 8. Octbr. der Brg. u. Weber Joh. Gottlieb Haym, alt 54 J. 10 M. 7 T.

Meißig : Auktion.

Wir machen bekannt, daß

Montag, den 19. November c., Vormittags von 10 Uhr ab, im städtischen Hohwald-Reviere, Abtheilung 6, ungefähr:

38 Schock und 32 Haufen Durchforstungs-Meißig meistbietend gegen sofortige Bezahlung in preussischem Gelde verkauft werden sollen. —

Versammlungsort: „das neue Waldhäuschen.“

Lauban, den 10. November 1855.

Die Forst-Deputation.

Nothwendiger Verkauf. Kreis = Gericht zu Lauban.

Das **Patsch'sche** Haus No. 167 zu Marklissa, abgeschätzt auf 524 Thlr. 15 Sgr.,
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Tare, soll

am 14. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die herbergsberechtigten Karl Samuel Ritter'schen Kinder: Johanne Beate Henriette, Karl August Moriz, Louise Wilhelmine Eleonore, Karl Samuel Herrmann, Karl Wilhelm Julius und Friederike Karoline Auguste werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf. Kreis = Gericht zu Lauban.

Die **Berndt'sche** Häuslerstelle No. 4 zu Ober-Langenöls, abgeschätzt auf 300 Thlr.,
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Tare, soll

am 15. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf. Kreis = Gericht zu Lauban.

Die **Waltersche** Häuslerstelle No. 375 zu Hennersdorf nebst Ackerstück, zusammen abgeschätzt auf 450 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Tare, soll

am 29. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Parzellen-Käufer des Restbauergutes No. 33 zu Hennersdorf, für die ein Verkaufsbrecht auf dem Ackerstücke eingetragen ist, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

A u c t i o n.

Bermöge gerichtlichen Auftrages wird der Unterzeichnete

I. Sonnabends, den 17. November d. J.,

von Vormittags praecise $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ab im Färbermeister **Schumacher'schen** Gehöfte auf der Zittauer Gasse 4 Kühe, 2 Schweine, 2 Pferde, 8 Gänse, Hühner, eine Quantität Rüben, so wie in den beiden **Schumacher'schen** Scheunen auf dem Viehbig 14 Schock Hafer und circa 160 Centner Wiesen-Klee-Heu und Grummet;

II. Mittwochs, den 28. November cr.,

von Vormittags 9 Uhr ab in dem **Schumacher'schen** Hause auf der Zittauer Gasse verschiedene Färberei-Utensilien, nämlich: eine Rossmangel, 3 kupferne und ein eiserner Kessel, mehrere Riepen, 2 Reibschalen, gegen 100 Druck-Formen und dergl.

gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigern.

Lauban, den 6. November 1855.

Bloche, Act.

Etablissements-Anzeige.

Am 3^{ten} d. Mts. habe ich am hiesigen Plage, Markt- und Weber-Gassen-
Eingang im Trillerschen Hause, ein

Material-, Farbe-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffnet, und empfehle dasselbe geneigter Beachtung hierdurch ganz ergebenst.

Lauban, den 6. November 1855.

W. Meister.

Die nach der Composition des Königl. Professors Dr. ALBER'S zu Bonn angefertigten
= ächten

Rheinisch. Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumen-
ten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach
einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen
bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für
den Gesunden einen angenehmen Genuß. —

Alleinverkauf in versiegelten rosarothem Düten à 5 Sgr. bei

C. G. Burghardt in Lauban.

Täglich frisch gebrannten und wohlschmeckenden Kaffee empfiehlt

W. Meister.

Aufs beste marinirte Seringe, franz. Capern, Morcheln, feine Perl-
Graupen, Sago, Reis offerirt billigst

W. Meister.

Filzschuhe,

schwarz und bunt bedruckt in allen Größen; Englische und Vigogne Wolle in
verschiedenen Farben empfiehlt

Ad. Himer.

Laubaner Getreide-Preise vom 7. November 1855.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Höchster	5	15	—	3	25	—	2	18	9	1	8	9
Niedrigster	3	15	—	3	7	6	2	5	—	1	4	6

Semmelwoche: Herr Graf auf der Nikolaigasse. — Gartküche: Hr. Thielß auf der Nikolaigasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.